

# Dauerbeobachtung der Gesellschaft

Soziologische Weichenstellungen durch den Sfb 3  
»Mikroanalytische Grundlagen der Gesellschaftspolitik«<sup>1</sup>

*Wolfgang Glatzer*

## Vorbemerkung

Als 1972 das SPES-Projekt (Krupp, Zapf 1977) an der Frankfurter Universität begann, konnten die beteiligten Ökonomen und Soziologen nicht voraussehen, dass sich der Forschungszusammenhang auf das ganze Berufsleben selbst der jüngeren Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen erstrecken würde. 1979 schloss der Sonderforschungsbereich 3 »Mikroanalytische Grundlagen der Gesellschaftspolitik« nahtlos an und währte bis Ende 1990. Auch danach blieben Projekte, Arbeitskontakte und soziale Netzwerke erhalten und führten dazu, dass sich im Dezember 2009 über 60 Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler zu einem Symposium im WZB trafen. Nicht nur die Forschungsergebnisse sollten im Rückblick betrachtet werden, es ging auch um Spurensuche danach, welche Innovationen aus dem SPES-Projekt bzw. dem Sfb 3 zu einer dauerhaften Einrichtung der sozialwissenschaftlichen Infrastruktur geworden sind und nicht zuletzt wurde die Frage aufgeworfen, was aus den Mitarbeitern des Sfb 3 beruflich geworden ist.

---

<sup>1</sup> Bei diesem Beitrag handelt es sich um meinen ausgearbeiteten Vortrag auf der Jubiläumsveranstaltung des Sfb 3 am 5.12.2009 im Wissenschaftszentrum Berlin.

Der folgende Überblick behandelt die eher soziologischen Beiträge, die vor allem unter dem Einfluss von Wolfgang Zapf entstanden (vgl. Zapf 1994). Einen umfassenden Überblick über die Ergebnisse der Sfb 3-Forschungsarbeit geben von der DFG herausgegebene Buchbände (Deutsche Forschungsgemeinschaft 1994).

## Vermessung der Gesellschaft

Unter Dauerbeobachtung der Gesellschaft wird ein breites Spektrum wissenschaftlicher und nicht-wissenschaftlicher Aktivitäten verstanden. In wissenschaftlicher Hinsicht handelt es sich um die auf Dauer gestellte, systematische, statistische Erfassung und Beschreibung der Gesellschaft sowie die darauf aufbauende Analyse gesellschaftlicher Zusammenhänge und Entwicklungen.<sup>2</sup> Dies dient verschiedenen Zwecken wie dem besseren Verständnis des sozialen Wandels und der informationellen Unterstützung der Steuerung gesellschaftlicher Entwicklungen.

Gesellschaftliche Dauerbeobachtung bezieht sich auf Bevölkerungsgruppen, Regionen, Nationen und Internationale Organisationen, und sie strebt repräsentative bzw. typische Diagnosen und Analysen an. Ihre Hauptträger sind die sozialwissenschaftliche Forschung und die amtliche Statistik. Die entsprechenden Arbeitsgebiete werden überwiegend unter dem Begriff der Sozialberichterstattung zusammengefasst (vgl. Noll 1997).

Dauerbeobachtung im allgemeinsprachlichen Sinn betreibt jedes Individuum, indem es Lebenserfahrung sammelt. Es nimmt ständig Informationen aus seiner jeweiligen Umwelt auf, nimmt aber in aller Regel nur willkürliche Ausschnitte der gesellschaftlichen Wirklichkeit zur Kenntnis. Über die individuelle Dauerbeobachtung hinaus gibt es vermehrt neue Formen

---

<sup>2</sup> Der Begriff gesellschaftliche Dauerbeobachtung bleibt meist ein undefinierter Hintergrundbegriff; im Titel der Festschrift für Wolfgang Zapf erhält er einen markanten Stellenwert: »Sozialer Wandel und gesellschaftliche Dauerbeobachtung« (Glatzer et al. 2002). Die Bezeichnung »Dauerbeobachtung der Gesellschaft« stellt die Bezeichnung einer entsprechenden Abteilung bei ZUMA dar, die verschiedene Bereiche sozialwissenschaftlicher Infrastruktur enthält. Das darin enthaltene Zentrum für Sozialindikatorenforschung wird von Heinz-Herbert Noll geleitet. Schließlich hat das Konzept der »gesellschaftlichen Dauerbeobachtung« kürzlich als Neuerung im »Wörterbuch der Soziologie« (Hillmann 2007) Einzug gehalten.

der Dauerbeobachtung von problematischen Ausschnitten der Realität, zum Beispiel durch Videokameras bei der Verkehrs- und Sicherheitskontrolle (Banken, Museen, U-Bahnhöfe usw.). Boden-, Wasser- und Klimabeobachtungen gehören zum Standardinventar von Dauerbeobachtung. Nicht zuletzt die satellitengestützte Dauerbeobachtung der Erde aus dem Weltraum hat die Beobachtungsperspektiven erweitert. Als Reaktion auf Gefährdungen durch die zunehmende Beobachtung individueller Tatbestände entwickelte sich der Datenschutz, der die informationelle Selbstbestimmung der Individuen schützen soll. Die wissenschaftliche Dauerbeobachtung wurde durch die Datenschutzproblematik vor zusätzliche Anforderungen gestellt und hat diese bisher erfolgreich bewältigen können.

Die wissenschaftliche Dauerbeobachtung unterscheidet sich von der alltäglichen Dauerbeobachtung durch ihre kontrollierte Vorgehensweise; auch und nicht zuletzt im Hinblick auf den Datenschutz. Berühmte historische Beispiele sind die Volkszählungen, die bereits vor Beginn unserer Zeitrechnung eingesetzt haben. An die demografische Dauerbeobachtung schloss später die ökonomische an, der es erfolgreich gelang Konventionen für die Etablierung der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung durchzusetzen. Dauerbeobachtung zieht sich heutzutage durch viele wissenschaftliche Teilbereiche.

## Sozialberichterstattung

Ein frühes Forschungsprodukt, das im Rahmen gesellschaftlicher Dauerbeobachtung steht, ist der noch aus dem SPES-Projekt stammende »Soziologische Almanach« (Ballerstedt et al. 1975). Inspiriert vom amerikanischen »Sociological Almanac« (Gendell, Zetterberg 1961), ist er als Handbuch von gesellschaftlich aussagekräftigen Sozial- und Wirtschaftsstatistiken konzipiert und erschien 1975 in erster Auflage im Verlag Herder & Herder.<sup>3</sup> Aus gesellschaftlichen Problemen wurden die Selektionskriterien für die relevanten Daten abgeleitet. Der Text- und Tabellenaufbau folgt einem bestimmten Schema: Tabelle 1 enthält Kennziffern für zentrale Problembereiche, die sich über das ganze Jahrhundert erstrecken. Die

---

<sup>3</sup> Die dritte Auflage erschien neu bearbeitet von Erich Wiegand und Helga Cremer-Schäfer im Jahr 1979.

zweite Tabelle konzentriert sich immer auf einen Vergleich von Ländern gleicher industrieller Entwicklungsstufe. Die jeweils dritte Tabelle hat einen herausgehobenen Stellenwert und enthält möglichst detaillierte jährliche Informationen für die ganze Nachkriegszeit seit 1950. Ergänzende Tabellen runden den Informationsgehalt ab. Der Soziologische Almanach steht in einer längeren Reihe internationaler Datenhandbücher, die am Ziel der Sozialberichterstattung orientiert waren und eine breitere Öffentlichkeit ansprechen wollten.

Der Soziologische Almanach hat in vielfacher Weise anderen Publikationen als Vorbild gedient, zumindest sind fast identische Publikationen in den anschließenden Jahren entstanden. Herausragend sind dabei die »Recent Social Trends«, die im gleichen Format wie der Soziologische Almanach für ein halbes Dutzend Länder angefertigt wurden. Als Träger dieses international vergleichenden Ansatzes fungiert die Forschergruppe »Comparative Charting of Social Change«.<sup>4</sup> Die international vergleichende Darstellung des sozialen Wandels stand bei den weiterführenden Projekten dieser Gruppe im Mittelpunkt (Langlois et al. 1994).

Im Hinblick auf die Informationsfunktionen für eine gesellschaftspolitisch interessierte Öffentlichkeit ist auch der »Datenreport« ein dem Soziologischen Almanach nahestehendes Projekt. Betreut durch die Bundeszentrale für politische Bildung erschien er erstmals 1983 als ausschließlich amtliche Publikation. 1985 wurde er zu einer kombinierten Publikation aus amtlicher Statistik und sozialwissenschaftlicher Forschung erweitert (Statistisches Bundesamt 1985).<sup>5</sup> Inzwischen liegt mit dem Datenreport 2008 die zwölfte Auflage vor, und der Datenreport ist fest im öffentlichen Leben etabliert. »Er erfüllt den Auftrag, den politische Bildung in unserem Lande hat, die Bürgerinnen und Bürger umfassend mit jenen Informationen zu

---

<sup>4</sup> Zentrale Akteure in diesem Projekt waren unter anderem Ted Caplow, Henri Mendras, Simon Langlois und Alberto Martinelli.

<sup>5</sup> Im wissenschaftlichen Umfeld der Universität Mannheim war es ein naheliegender Gedanke, das Konzept für eine gemeinsame Publikation aus amtlicher Statistik und sozialwissenschaftlicher Datenanalyse zu entwickeln. Ich habe dieses Konzept mit der nachhaltigen Unterstützung von Rüdiger Thomas von der Bundeszentrale für politische Bildung vorschlagen und durchsetzen können. Der erste sozialwissenschaftliche Beitrag wurde unter meiner Federführung für den Datenreport 2-1985/86 erstellt. Im Anschluss daran hat sich zunächst Roland Habich, später auch Heinz Herbert Noll bei der redaktionellen Leitung der sozialwissenschaftlichen Teile des Datenreports engagiert.

versorgen, mit deren Hilfe sie sich dann ein eigenständiges Urteil bilden können« (Statistisches Bundesamt 2008: 5). Sozialberichterstattung in diesem Sinn leistet empirisch fundierte Aufklärung über gesellschaftliche Tatbestände und Entwicklungen. Sie gibt eine Antwort auf die Frage, in welcher Gesellschaft wir eigentlich leben und welche zukünftige Entwicklungsrichtung wir nehmen.

Gesellschaften hängen teilweise von Entwicklungen ab («path dependency»), die sich über Jahrhunderte bzw. Jahrtausende vollzogen haben. Viele Versuche, Langzeitreihen zu bilden, haben daran angeschlossen. Beispielsweise wurde die Rekonstruktion der »Wohlfahrtsentwicklung seit der Industrialisierung« vorgenommen (Wiegand, Zapf 1982). Unter der Thematik »Langfristige gesellschaftliche Entwicklungstendenzen« geht es darum, die großen Tendenzen der gesellschaftlichen Entwicklung zu identifizieren und zu dokumentieren (Glatzer 2003). Darüber hinaus gibt es auch in internationaler Hinsicht eine umfangreiche Sozialberichterstattung, in der neue Ideen umgesetzt werden, wie zum Beispiel das geplante »Global Handbook on National Well-Being«<sup>6</sup>.

## Gesellschaftliche Bereichsanalysen

Eine theoretisch geprägte, empirisch fundierte Gesellschaftsanalyse liegt mit dem 1977 in erster Auflage erschienenen Band »Lebensbedingungen in der Bundesrepublik« (Zapf 1977) vor, der im Untertitel »Sozialer Wandel und Wohlfahrtsentwicklung« heißt. Diese Studie ist von der Sozialindikatorenbewegung inspiriert. Ihre Themenbereiche sind Bevölkerung, Sozialer Wandel und Mobilität, Arbeitsmarkt und Beschäftigungsbedingungen, Einkommen und Einkommensverteilung, Einkommensverwendung und Versorgung, Verkehr, Wohnung, Gesundheit, Bildung und Partizipation. In diesen Bereichen geht es um Dauerbeobachtung und Wohlfahrtsmessung. Zusammengenommen handelt es sich um einen umfassenden Sozialreport, der mit einem Indikatorentableau, das etwa 200 Indikatoren enthält, ver-

---

<sup>6</sup> Das Handbuch wird in den kommenden zwei Jahren unter der Leitung von Wolfgang Glatzer bearbeitet. Auftraggeber sind die International Society for Quality of Life Studies und der Springer Verlag, Dordrecht u.a.

bunden ist. Desweiteren geht es um die politischen Dimensionen der gesellschaftlichen Entwicklung in den letzten Dekaden, nicht zuletzt um Modernisierung, Wohlfahrtproduktion und Lebensqualität.

Die Vorstellung dieses Reports bei einer Pressekonferenz in Bonn hatte großes Aufsehen zur Folge, und der Campus Verlag hatte innerhalb kurzer Zeit das voluminöse und unhandliche Werk ausverkauft. Die Themen, die in der Öffentlichkeit am meisten Aufmerksamkeit erhielten, waren Mobilität und Armut, die beide zu neuen Einsichten über unsere Gesellschaft beitrugen. An der anschließenden Armuts- und Sozialberichterstattung waren Sfb-Mitglieder intensiv beteiligt, sowohl was die Sozialberichterstattung aus den Universitäten<sup>7</sup> als auch durch die Bundesregierung<sup>8</sup> betrifft.

Als die »Kommission zur Erforschung des sozialen und politischen Wandels in den neuen Bundesländern« 1991 eingerichtet wurde, strahlte die Gesellschaftsanalyse des Sfb 3 auf deren Vorgehensweise aus. In drei Phasen wurde der soziale und politische Wandel in den neuen Bundesländern untersucht und von einer umfangreichen Berichterstattung begleitet. Mitglieder des Sfb 3<sup>9</sup> waren für einige Abschlussbände »Ungleichheit und Sozialpolitik« (Hauser et al. 1996) »Wohlstand für alle?« (Glatzer, Kleinhenz 1997) und »Soziale Sicherheit für alle?« (Hauser, Olk 1997) als Verfasser oder Herausgeber tätig. So wurde die Berichterstattung über den Transformationsprozess in Deutschland zu einer sozialwissenschaftlichen Aufgabe, die viele Anregungen aus dem Sfb 3 aufnehmen konnte.

---

7 Aus der Bremer Universität kam die Einladung an die Frankfurter Sfb 3-Soziologen zur Kooperation an einer Sozialhilfe-Aktenstudie (Hübinger et al. 1989). Als Berater waren Richard Hauser und Michael Roth tätig.

Für das Soziologische Forschungsinstitut Göttingen wurde am Fachbereich 3 für den »Zweiten Bericht zur sozio-ökonomischen Entwicklung Deutschlands« ein Kapitel zum Thema »Einkommen und Einkommensverteilung« von Irene Becker bearbeitet.

8 Es liegen inzwischen drei Berichte der Bundesregierung zur Armuts- und Reichtumsberichterstattung vor, bei denen Sfb 3-Mitglieder (Richard Hauser, Irene Becker, Wolfgang Glatzer, Gert G. Wager) Expertisen bearbeitet haben.

9 Zu den beteiligten Sfb 3-Mitgliedern gehörten unter anderem Joachim Frick, Wolfgang Glatzer, Roland Habich, Richard Hauser, Klaus Müller, Heinrich Schломann, Regina Berger-Schmitt, Annett Schultz, G. Gert Wagner.

## Die wahrgenommene Qualität des Lebens

Die Analysen der Lebensbedingungen haben verstärkt die Frage aufgeworfen, was denn die Menschen selbst über ihre Lebensverhältnisse, ihr Wohlstandsniveau und ihre soziale Ungleichheit wissen. Im Anschluss daran entwickelte sich die Wahrnehmung der Lebensbedingungen bzw. Lebensverhältnisse durch die Bevölkerung zu einem Kernthema der Forschungsaktivitäten. Das Konzept der wahrgenommenen Lebensqualität, das überhaupt erst in den siebziger Jahren erfunden wurde, erhielt in der sozialwissenschaftlichen Forschung hohe Priorität und leitete eine Vielzahl von Studien an. Daten über die Einstellungen der Bevölkerung fehlten weitgehend und der Sfb 3 trug mit den Wohlfahrtssurvey dazu bei, eine informative Datenbasis zu schaffen. Am Beginn stand der Wohlfahrtssurvey 1978, der 1980, 1984 und 1998 wiederholt wurde.<sup>10</sup> Die Zeitperspektive wurde explizit in der Studie »Wohlfahrtsentwicklung im vereinten Deutschland« aufgenommen (Zapf, Habich 1996). Alles in allem wurden damit auch in Deutschland die Grundlagen der subjektiven Lebensqualitätsforschung gelegt, die in vielen Ländern der Welt dazu überging den Einstellungen der Menschen ihre verdiente Bedeutung zu geben.

Die Aneinanderreihung von Querschnittsdaten, wie sie mit den Wohlfahrtssurveys erfolgte, zeigte bald Probleme, weil sich Veränderungs- und Mobilitätsvorgänge nicht zureichend analysieren ließen. Diese Diagnose führte zur Entwicklung des Sozio-oekonomischen Panels (SOEP), das seit 1984 als ein zentrales Infrastrukturprojekt der empirischen Sozial- und Wirtschaftsforschung etabliert wurde (Krupp 2008). Das Panel begann mit einer Größenordnung von 5000 Haushalten in Westdeutschland und wurde noch vor der Vereinigung auf Ostdeutschland ausgedehnt (Wagner et al. 2007). Als Zielsetzungen dominierten die Erklärung des Sozialen Wandels und der Test sozialwissenschaftlicher Erklärungsansätze für soziale Prozesse (Hanefeld 1987). Die Surveys strebten eine dynamische Sicht der Wohlfahrtsproduktion, wobei Themen wie Arbeitslosigkeit, Arbeitsteilung, Bildungschancen und Einkommensunsicherheit bearbeitet wurden, die Ökonomen wie Soziologen gleichermaßen interessierten (Zapf et al. 1996). Die methodische Innovation bestand in der Möglichkeit, objektive und subjektive Indikatoren in ihrer zeitlichen Abhängigkeit zu untersuchen. Das SOEP blickt nun auf 25 Jahre kontinuierliche Entwicklung

---

<sup>10</sup> 1999 und 2001 erfolgten verkürzte Erhebungen zum Wohlfahrtssurvey-Trend.

und Analyse zurück, es ist national fest etabliert und international hoch integriert (Schupp 2009).

Viele Datenproduktionen sind in Teilen mit dem Wohlfahrtssurvey konzeptuell verbunden, zum Beispiel der Allbus und das ISSP, insbesondere auch der »Sozialstaatssurvey«. Die mehrbändige Studie zu den »Einstellungen zum Sozialstaat« (Krömmelbein et al. 2007), die sich auf jährliche Umfragen in den Jahren 1985 bis 1988 bei 5.000 Befragten in Deutschland bezieht, beinhaltet die Fortführung subjektiver Zeitreihen, die insbesondere auf die Wohlfahrtssurveys Bezug nehmen. Als die Armutsberichterstattung in Deutschland sich um die Reichtumsberichterstattung erweiterte, erfolgten Untersuchungen zur Wahrnehmung des Reichtums, wobei repräsentative Einstellungen der Bundesbürger im Mittelpunkt stehen. (Glatzer et al. 2009). Jüngere Untersuchungen rücken die Frage nach der sozialen Gerechtigkeit wieder stark in den Vordergrund (Becker, Hauser 2009).

## Sozialpolitik und Wohlfahrtsproduktion

Dauerbeobachtung der Gesellschaft ist ein eigenständiger wissenschaftlicher Ansatz und zugleich auf andere wissenschaftliche Aufgaben bezogen. In der Festschrift für Wolfgang Zapf zum 65. Geburtstag (Glatzer et al. 2002) wird der soziale Wandel als wichtigster Bezugspunkt der Dauerbeobachtung herausgestellt: Wenn es keinen sozialen Wandel gäbe, bräuchte man auch keine dauerhafte Beobachtung der Gesellschaft. In allen wissenschaftlichen Problemfeldern, in denen bedeutsame Veränderungen und nicht zuletzt Risiken im Zeitablauf auftreten, wird Dauerbeobachtung wichtig. Dazu werden Systeme sozialer Indikatoren entwickelt und neue Methoden für die Messung der Lebensqualität etabliert. Sie sollen Kriterien für eine bessere Wohlfahrtsproduktion bereitstellen.

Das Programm der Sozialberichterstattung hat sich zu einem wesentlichen Teil auf Dauerbeobachtung eingestellt. Die Anknüpfungspunkte gehen weit über die Sozialberichterstattung und Sozialindikatorenforschung hinaus und betreffen Ansätze der Sozialstrukturanalyse, der Wohlfahrtsforschung und der Wohlfahrtsproduktion. Modernisierung und

Transformation finden als theoretische Rahmen Verwendung.<sup>11</sup> Das heutige Niveau der Armuts- und Reichtumsberichterstattung sowie die moderne Sozialstaatsforschung wären ohne das Konzept der gesellschaftlichen Dauerbeobachtung und dessen Umsetzung kaum denkbar.

Die Selbstbeobachtung nationaler Gesellschaften und internationaler Organisationen wurde in den letzten Jahrzehnten mehr und mehr etabliert und ausdifferenziert; Informationsproduzenten werden selbst verstärkt der Beobachtung und Kontrolle unterzogen. In der Infrastruktur der Dauerbeobachtung geht es heute insbesondere darum, die Einhaltung von Qualitätsstandards zu gewährleisten und die Richtlinien des Datenschutzes zu beachten. Die Sicherung der gesellschaftlichen Dauerbeobachtung gewinnt zunehmend einen höheren gesellschaftlichen Stellenwert. Etablierung, Ausweitung, Differenzierung, Anregung und Innovation kennzeichnen die Entwicklung der Dauerbeobachtung.<sup>12</sup>

## Literatur

- Ballerstedt, E., Glatzer W. unter Mitwirkung von Mayer, K. U. und Zapf, W. 1975: Soziologischer Almanach. Handbuch gesellschaftspolitischer Daten und Indikatoren für die Bundesrepublik Deutschland. Frankfurt am Main, New York: Herder & Herder, 3. Auflage 1979.
- Becker, I. 2010: Einkommen und Einkommensverteilung, in: Forschungsverbund Sozioökonomische Berichterstattung (Hg.), Zweiter Bericht zur sozioökonomischen Entwicklung Deutschlands, Wiesbaden: VS.
- Becker, I., Hauser, R. 2009: Soziale Gerechtigkeit – ein magisches Viereck. Berlin: edition sigma.
- Deutsche Forschungsgemeinschaft 1994: Mikroanalytische Grundlagen der Gesellschaftspolitik. Sonderforschungsbereiche, Band 1 und Band 2, Berlin: Akademie Verlag.

---

11 Neben den Inhalten ist auch die Zahl von 22 Professorinnen und Professoren eindrucksvoll, die ausgehend von der Beschäftigung im Sfb 3 auf entsprechende Berufspositionen gelangt sind.

12 Der Sfb 3 hat mein Berufsleben weitgehend bestimmt. Ich war 27 Jahre alt, als ich in seinen Einzugsbereich geriet. Heute, nach einer passablen wissenschaftlichen Laufbahn, bin ich 65 Jahre alt und befinde mich immer noch in seinem Wirkungskreis. Herzlichen Dank an seine Promotoren Hans-Jürgen Krupp und Wolfgang Zapf.

- Gendell, M., Zetterberg, H. L. 1961: Sociological Almanac for the United States. New York: The Bedminster Press.
- Glatzer, W., Zapf, W. (Hg.) 1984: Lebensqualität in der Bundesrepublik. Objektive Lebensbedingungen und subjektives Wohlbefinden. Frankfurt am Main, New York: Campus.
- Glatzer, W., Kleinhenz, G. (Hg.) 1997: Wohlstand für alle? Opladen: Leske und Budrich.
- Glatzer, W., 2003: Sozialer Wandel – Langfristige Gesellschaftliche Entwicklungstendenzen. In: Statistisches Bundesamt (Hg.): Sozialer Wandel – Daten, Analysen, Gesamtrechnungen. Wiesbaden, Forum der Bundesstatistik, Bd. 41, S. 37–54.
- Glatzer, W., Habich, R., Mayer K. U. (Hg.) 2002: Sozialer Wandel und gesellschaftliche Dauerbeobachtung. Opladen: Leske und Budrich
- Glatzer, W. 2007: Gesellschaftliche Dauerbeobachtung. In: K.-H. Hillmann, Wörterbuch der Soziologie. Stuttgart: Kröner Verlag.
- Glatzer, W., Becker, J., Bieräugel, R., Hallein-Benze, G., Nüchter, O., Schmid, A. 2009: Reichtum im Urteil der Bevölkerung. Legitimationsprobleme und Spannungspotentiale in Deutschland. Opladen, Farmington Hills: Verlag Barbara Budrich.
- Hanefeld, U. 1987: Das sozio-ökonomische Panel – Grundlagen und Konzeption. Frankfurt am Main, New York: Campus
- Hauser, R., Glatzer, W., Hradil, S., Kleinhenz, G., Olk, T., Pankoke E. 1996: Ungleichheit und Sozialpolitik, Berichte zum sozialen und politischen Wandel in Ostdeutschland. Opladen: Leske und Budrich.
- Hauser, R., Olk, T. (Hg.) 1997: Soziale Sicherheit für alle? Opladen: Leske und Budrich.
- Hübinger, W., Priester, T., Glatzer, W., Liebfried, S., Behrens, J. 1989: Verwaltungsdaten der Sozialhilfe – Verwendungsmöglichkeiten für die Sozialberichterstattung. Zeitschrift für Sozialreform. 38. Jg., Heft 7, 405–428 (Fortsetzung in Heft 8, 457–474 und Heft 9, 529–544).
- Krömmelbein, S., Bieräugel, R., Nüchter, O., Glatzer, W., Schmid, A. 2007: Einstellungen zum Sozialstaat. Repräsentative Querschnittsuntersuchung zu grundsätzlichen gesundheits- und sozialpolitischen Einstellungen in der Bevölkerung Deutschlands 2005. Opladen, Farmington Hills: Verlag Barbara Budrich.
- Krupp, H. J., Zapf, W. 1977: Sozialpolitik und Sozialberichterstattung. Frankfurt am Main, New York: Campus.
- Krupp, H. J. 2008: Die Anfänge. Zur Entstehungsgeschichte des SOEP. Vierteljahresheft zur Wirtschaftsforschung, 77. Jg., Heft 3, 15–26.
- Langlois, S. with Caplow, T., Mendras, H., Glatzer, W. 1994: Convergence or Divergence? Comparing Recent Social Trends in Industrial Societies. Frankfurt am Main, New York: Campus, Montreal et al.: McGill-Queen's University Press.

- Noll, H.-H. (Hg.) 1997: Sozialberichterstattung in Deutschland. Weinheim und München: Juventa.
- Schupp, J. 2009: 25 Jahre Sozio-ökonomisches Panel – Ein Infrastrukturprojekt der empirischen Sozial- und Wirtschaftsforschung in Deutschland. Zeitschrift für Soziologie, 38. Jg., Heft 5, 350–357.
- Statistisches Bundesamt in Zusammenarbeit mit dem Sonderforschungsbereich 3 der Universitäten Frankfurt und Mannheim (Hg.) 1985: Datenreport – Zahlen & Fakten über die Bundesrepublik Deutschland 1985/1986. Stuttgart: Verlag Bonn Aktuell.
- Statistisches Bundesamt, Gesellschaft sozialwissenschaftlicher Infrastruktureinrichtungen, Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung (Hg.) 2008: Datenreport 2008 – Ein Sozialbericht für die Bundesrepublik Deutschland. Bonn: Bundeszentrale für politische Bildung.
- Wagner, G. G., Frick, J. R., Schupp, J. 2007: The German Socio-Economic Panel Study (SOEP) – Scope, Evolution and Enhancements. Schmollers Jahrbuch 127. Jg, Heft 1, 161–191.
- Wiegand, E., Zapf W. (Hg.) 1982: Wandel der Lebensbedingungen in Deutschland. Wohlfahrtsentwicklung seit der Industrialisierung. Frankfurt am Main, New York: Campus.
- Zapf, W. (Hg.) 1977: Lebensbedingungen in der Bundesrepublik. Frankfurt am Main, New York: Campus (2. Auflage 1978).
- Zapf, W. 1994: Modernisierung, Wohlfahrtsentwicklung und Transformation. Berlin: edition sigma.
- Zapf, W., Habich R. (Hg.) 1996: Wohlfahrtsentwicklung im vereinten Deutschland. Sozialstruktur, sozialer Wandel und Lebensqualität. Berlin: edition sigma.
- Zapf, W., Schupp, J., Habich, R. (Hg.) 1996: Lebenslagen im Wandel: Sozialberichterstattung im Längsschnitt. Frankfurt am Main, New York: Campus.